

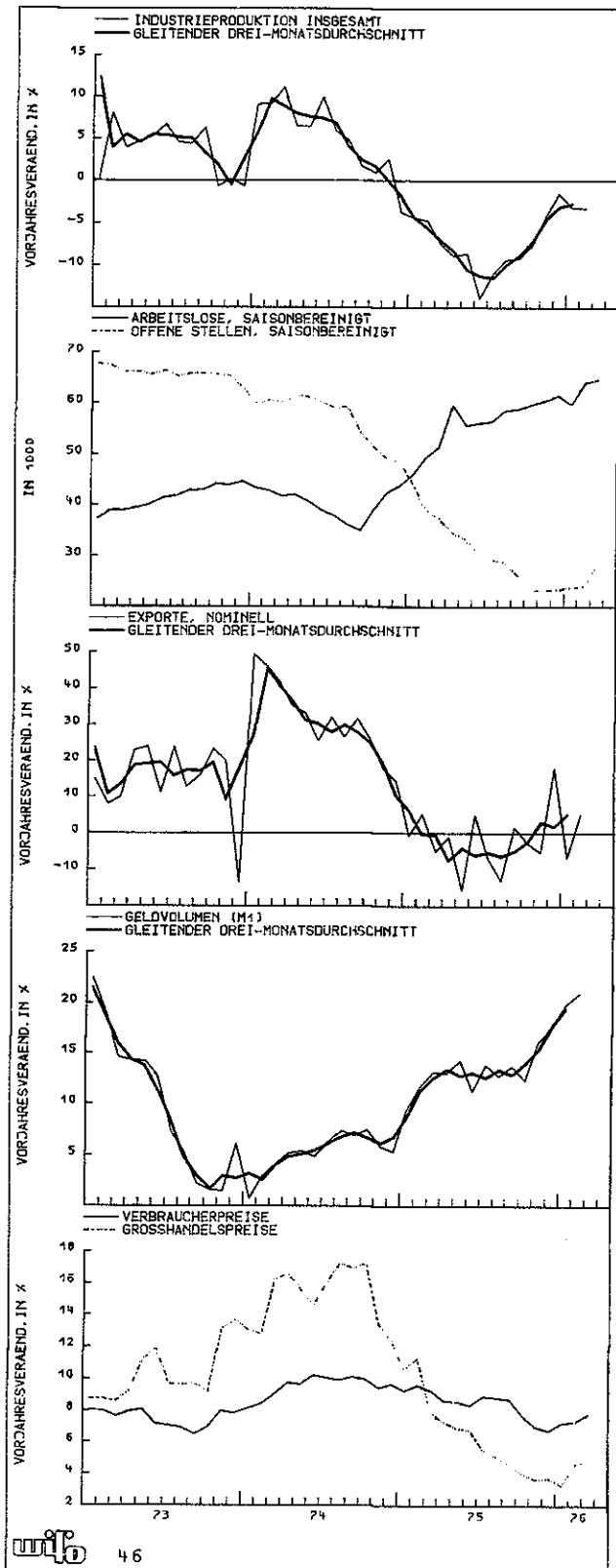
## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Internationale Konjunktur belebt Export — Industrieproduktion und Bauvolumen noch unter dem Vorjahrsniveau — Beschäftigung übertrifft wieder Vorjahrswert, Lücke zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen verringert sich — Schwacher Geschäftsgang im Handel zu Jahresbeginn — Anhaltend hohe Geldmengenausweitung — Saisonwaren verschärfen den Preisauftrieb**

Nach den Vorkäufen an der Jahreswende war die wirtschaftliche Aktivität in den ersten Monaten dieses Jahres erwartungsgemäß ziemlich schwach. Die in jüngster Zeit merklich steigenden Auftragseingänge in wichtigen Industriezweigen sowie die günstige Beschäftigungsentwicklung lassen jedoch erkennen, daß sich die Erholung der heimischen Konjunktur fortsetzt.

Stärkere Impulse gehen zur Zeit insbesondere von der internationalen Konjunktur aus. Die Exporte konnten im Februar mengenmäßig stark ausgeweitet werden: Neben den OPEC-Ländern bezogen auch die EG-Staaten mehr österreichische Waren als im Vorjahr. Im Fremdenverkehr konnten die bereits sehr hohen Nächtigungszahlen des letzten Winters neuerlich überboten werden, wenngleich die zusätzlichen Impulse, die von den Olympischen Winterspielen ausgingen, eher gering waren. Die Konsumneigung der privaten Haushalte hat sich in den ersten Monaten 1976 wieder abgeschwächt; die Zuwachsrate der Spareinlagen blieb dementsprechend weiterhin hoch. Auch die heimische Investitionstätigkeit war nach den hohen Jahresschlußkäufen zunächst gering. Vorwiegend aus diesem Grund hat die Industrie noch nicht den Vorjahrsstand erreicht. Auch die Bauwirtschaft lag darunter.

Auf dem Arbeitsmarkt wurde im März zum erstenmal seit längerer Zeit der Beschäftigungsstand des Vorjahres wieder überschritten; da außerdem die Zahl der Gastarbeiter weiter eingeschränkt wurde, konnte der Zustrom an heimischen Arbeitskräften großteils von der Wirtschaft aufgenommen werden. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate betrug Ende März 2,4%; das Stellenangebot ist seit Jahresbeginn saisongemäß gestiegen, liegt aber noch deutlich unter dem Vorjahrsstand.



Der Preisauftrieb hat sich sowohl auf der Großhandelsstufe als auch auf der Verbraucherstufe etwas verstärkt. Im Großhandel wirkten sich das neuerliche Anziehen der internationalen Rohwarenpreise sowie Verteuerungen von Saisonwaren aus; die Verbraucher wurden durch Tarifierhöhungen und Verteuerungen anderer Dienstleistungen zusätzlich belastet. Die Lohnsteigerungsraten hatten weiterhin eine leicht sinkende Tendenz.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich im März die Beschäftigungslage gebessert. Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten (2,639.400) lag um 4.800 über dem Vorjahr (+0,2%). Die Zahl der beschäftigten Männer nahm zwar kräftig zu, blieb aber noch immer unter dem Vorjahrsniveau, dagegen waren bereits deutlich mehr Frauen als im Vorjahr beschäftigt. Der Gastarbeiterstand (155.500) erhöhte sich gegenüber Februar saisonüblich um 5.900. Die sinkende Tendenz im Vorjahrsvergleich (IV. Quartal -18%; Februar -17½%) hat sich im März (-28.000 oder -15½%) etwas abgeschwächt. Die Arbeitslosigkeit (Stand Ende März 76.200) ging von Februar auf März saisongemäß zurück. Verglichen mit dem Vorjahr gab es Ende März um 15.600 (+25,8%) mehr vorge-merkte Arbeitslose (im Vormonat betrug der Abstand 21.600 oder +29,6%). Die Arbeitslosigkeit unter den Männern ist noch immer etwa doppelt so hoch wie im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate betrug 2,8%, saisonbereinigt war sie mit 2,4% knapp höher als im Februar (2,3%). Das Stellenangebot bessert sich von Monat zu Monat, ist aber noch um ein Viertel geringer als im Vorjahr.

**Arbeitsmarkt**

	Jänner 1976	Februar 1976	März 1976	Stand Ende März 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	-13.000	-2.000	+4.800	2.639.400
Veränderung in %	-0,5	-0,1	+0,2	-
Gastarbeiter	-	-31.200	-28.800	155.500 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	+22.400	+21.600	+15.600	76.200
Offene Stellen	-17.500	-13.600	-9.200	26.400
Arbeitslosenrate	3,6	3,5	2,8	-

<sup>1)</sup> Stand Mitte des Monats

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte im Februar insgesamt um 2% und je Arbeitstag um 3% weniger als im Vorjahr. Saisonbereinigt erreichte die Produktion jedoch fast das verhältnismäßig hohe Niveau vom Dezember. Das Inlandsgeschäft zeigte noch kaum Anzeichen einer Belebung; die Konjunkturerholung stützt sich — wie in dieser Konjunkturphase üblich — auf den Export. Die nach dem Dezemberboom erwartete Abschwächung zu Jahresbeginn traf vor allem den Bereich der Investitionsgüterindustrie (-8%). Die Produktion fertiger Investi-

tionsgüter ist — weniger konjunkturbedingt als vielmehr auf Grund von Sondereinflüssen (besonders starke Konzentration der Produktion bzw. der Lieferungen auf das Jahresende 1975) — zurückgegangen. Die Konsumgüterindustrie (+½%) konnte das Vorjahrsergebnis geringfügig übertreffen. Auch in der Bekleidungsbranche wurde erstmals seit einem Jahr mehr als im Vorjahr produziert. In der Grundstoffindustrie (+3½%) setzte sich das seit Herbst andauernde Produktionswachstum fort.

**Industrieproduktion**

	1975 Dezember	1976 Jänner	1976 Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	-1,0	-0,1	-1,3
Bergbau und Magnesit	-26,8	-33,9	-21,0
Grundstoffe	+6,3	+8,8	+3,4
Investitionsgüter	-1,2	-7,0	-7,9
Vorprodukte	-19,9	-17,3	-8,7
Baustoffe	-10,5	-17,1	-12,5
Fertige Investitionsgüter	+9,4	+2,7	-6,2
Konsumgüter	-2,0	-0,7	+0,7
Nahrungs- und Genußmittel	+6,7	+13,6	-3,3
Bekleidung	-9,7	-6,7	+1,1
Verbrauchsgüter	-1,7	-2,3	-0,3
Langlebige Konsumgüter	-4,8	-6,7	+5,1
Industrieproduktion ohne Elektrizität	-1,5	-3,2	-3,2
Zum Vergleich Nicht arbeitstäglich bereinigt	-1,6	-3,2	-2,0

Die Nachfrage nach Energie, die 1975 gesunken war, nimmt seit Dezember des Vorjahres wieder zu. Der Energiebedarf der Industrie ist zwar noch immer niedriger, dagegen hat sich wegen des kalten Winterwetters der Energiebedarf für Heizzwecke merklich erhöht. Der Stromverbrauch stieg im Februar um 10½%, bei Berücksichtigung des Schalt-tages um 7½%. Die Wasserkraftwerke lieferten um 17% weniger Strom, weil die Erzeugungsbedingungen ungünstiger als im Vorjahr und auch ungünstiger als im langjährigen Durchschnitt waren. Die Stromerzeugung der kalorischen Kraftwerke wurde daher forciert (+44%), und der Strom-export war nur gleich groß wie der Import. Die kalorischen Kraftwerke verbrauchten mehr Kohle, Heizöl und Erdgas und bauten Brennstoffvorräte ab. Die Nachfrage nach Mineralölprodukten (+9%) stieg langsamer als in den Vormonaten, weil der Treibstoffabsatz mit einer Zunahme von 4,0% (Benzin +3½%, Dieseltreibstoff +4½%) nicht die extrem hohen Wachstumsraten vom Dezember und Jänner erreichte. Hingegen nahm die Nachfrage nach Heizöl stark zu (insgesamt +11%, davon Gasöl für Heizzwecke +40%, sonstige Heizöle +14½%), zum Teil weil mehr Heizöl für Heizzwecke benötigt wurde, zum Teil weil wegen der erwarteten Preiserhöhung Lager angelegt wurden.

**Energie**

	1975		1976	
	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Stromerzeugung	+ 20	+ 57	+ 89	
Wasserkraft	-31.9	-12.9	-17.4	
Wärmeleistung	+57.9	+38.9	+44.0	
Energieverbrauch	+ 47	+ 13		
Strom <sup>1)</sup>	+ 68	+ 57	+10.3	
Mineralölprodukte	+14.2	+14.6	+ 8.8	
davon Treibstoffe	+15.6	+13.9	+ 4.0	
Heizöl <sup>2)</sup>	+13.6	+15.1	+10.9	
Erdgas	+14.5	+ 6.7		
Kohle <sup>3)</sup>	- 8.6	-23.9		

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom — <sup>2)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — <sup>3)</sup> Ohne inländischen Koks.

Die Landwirtschaft beurteilte Ende März den Wachstumsstand der Feldfrüchte ungünstiger als im Vorjahr. Die kühle Witterung der letzten Wochen hat die Entwicklung der Saaten und die Obstblüte verzögert. Die Fleischproduktion war im Februar um 1 1/2% geringer als im Vorjahr. Es wurde viel weniger Rind- und Kalbfleisch und mehr Schweinefleisch erzeugt. Das Angebot an Geflügel wurde in den letzten Monaten sprunghaft erhöht. Mit steigendem heimischem Angebot wurden ab Mitte Februar die Importe von Schweinen eingestellt und Interventionskäufe getätigt. Ende März waren 32.900 Stück Schweine auf Lager. Die Landwirtschaft erwartet, daß heuer die „Sommerlücke“ voll aus dem saisonüblichen Überangebot in den Frühjahrsmonaten gedeckt werden kann. 20.000 Stück Schweine sollen exportiert werden. Die Importe an Rindfleisch haben den heimischen Markt stabilisiert. Der Export von Rindern und Rindfleisch entwickelt sich zu Jahresbeginn normal. Der Kursverfall der italienischen Lira wurde zum Teil durch den Preisauftrieb auf dem italienischen Markt aufgewogen. Der kalkulierte Inlandabsatz an Fleisch war im Februar um 2 1/2% höher als im Vorjahr. Es wurde mehr Schweine-

fleisch und weniger Rindfleisch verkauft. Die Stichprobenerhebung vom 3. März 1976 läßt eine raschere Expansion der Schweinehaltung erkennen, als bisher erwartet wurde. Insgesamt wurden 364 Mill. Stück Schweine gezählt, 7.9% mehr als im Vorjahr. Die starke Expansion der Zuchtsauenhaltung (+11%) läßt für Frühjahr 1977 einen „Schweineberg“ erwarten. Die Milchlieferleistung hat seit Frühjahr 1975 leicht steigende Tendenz. Im Februar (Schaltjahr) haben die Bauern um 5.3% mehr Milch abgeliefert als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Trinkvollmilch und Schlagobers war besser als im Vorjahr, Butter, Käse und Rahm wurden weniger verkauft. Eine Anhebung des Absatzförderungsbeitrages wird diskutiert.

Im Güterverkehr schwächte sich die Nachfrage im Februar weiter ab. Im Bahnverkehr blieb die Verkehrsleistung ohne Transit um 19% unter der des Vorjahres und war um 29% niedriger als 1974. Bloß dank der seit Jahresbeginn steigenden Transite (+17%) blieb die Gesamtleistung der Bahnen nur um 10% unter jener von 1975. Die Donauschifffahrt war durch Niederwasser im österreichischen und durch Eisbildung im rumänischen Streckenabschnitt behindert und mußte tageweise eingestellt werden. Die österreichischen Gesellschaften beförderten um 22 1/2% weniger Güter als im Vorjahr. Im Luftverkehr hielt die Belegung weiter an. Das Frachtaufkommen stieg (ohne Transit) um 18%. Der seit Monaten rückläufige Transit nahm erstmals wieder zu (+4 1/2%). Für den Straßenverkehr fehlen noch Unterlagen. (Der Dieselölverbrauch nahm um 4 1/2% zu.) Die Nachfrage nach Lastkraftwagen, die im Dezember und Jänner besonders kräftig gestiegen war, schwächte sich wieder ab (-13%). Im Personenverkehr stagnierten die Leistungen der Massenbeförderungsmittel. Nur im Luftverkehr nahm die Zahl der beförderten Passagiere um 10 1/2% zu. Der Individualverkehr

**Landwirtschaft**

	1975		1976 <sup>1)</sup>	
	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	- 9.5	-14.1	-16.3	
Kalbfleisch	-10.9	-19.2	-16.8	
Schweinefleisch	+10.2	+ 4.5	+ 5.5	
Jungmasthühner	+55.5	+49.5	+43.2	
Fleisch, Summe	+ 4.2	- 0.7	- 1.3	
Inlandabsatz Fleisch <sup>2)</sup>	+10.3	+ 5.5	+ 2.3	
Milchlieferleistung <sup>1)</sup>	+ 0.5	+ 1.4	+ 5.3	
Inlandabsatz <sup>2)</sup>				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 1.1	+ 2.1	+ 1.5	
Butter	+16.2	+ 0.1	- 1.1	
Käse	+12.5	+ 1.7	- 1.3	
Marktleistung Brotgetreide	-22.0 <sup>2)</sup>	-22.1 <sup>2)</sup>	-22.2 <sup>2)</sup>	

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Kalkuliert — <sup>3)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975).

**Verkehr**

	1975		1976	
	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn n-t-km	-11.1	- 9.0 <sup>1)</sup>	-10.0 <sup>1)</sup>	
davon Binnen- u. Außenhandelsverkehr n-t-km	- 8.7	-13.7 <sup>1)</sup>	-19.1 <sup>1)</sup>	
Transit n-t-km	-16.5	+ 2.0	+17.1	
Güterverkehr österr. Schiffe t	-15.3	- 7.5	-22.5	
Luftfracht kg	+ 3.9	+ 2.4	+15.2	
davon von und nach Österreich kg	+11.2	+11.8	+17.8	
Transit kg	-31.3	-32.0	+ 4.4	
Neuzulassungen von Lkw Stück	+24.9	+25.4	-13.2	
Personenverkehr der Bahn n-t-km	- 2.8	- 3.0 <sup>1)</sup>	0.0 <sup>1)</sup>	
Omnibus-Überland-Beförderte linien dienst Personen	+17.5	+ 3.6		
Passagiere im Luftverkehr Beförderte Personen	+12.7	+13.1	+ 9.0	
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrz.) Stück	+57.5	+11.9	+20.0	

<sup>1)</sup> Schätzung.

dürfte lebhafter gewesen sein als im Vorjahr (Benzinverbrauch +3½%). Die Nachfrage nach neuen Personenkraftwagen zog weiter an. Im Vorjahresvergleich stiegen die Neuzulassungen um 20%. Mit 18 100 zugelassenen Pkw wurde der höchste Februarwert der letzten Jahre erreicht. Trotz Verteuerung der Betriebskosten hielt die Nachfrageverlagerung zu größeren Wagen an. Während bisher rund 35% der Neuzulassungen auf Pkw über 1 500 ccm entfielen, waren es im Februar 54%; Wagen der oberen Mittelklasse (1 500—2 000 ccm) wurden besonders stark nachgefragt (+90%).

Im Reiseverkehr lagen die Nächtigungen im Februar (+11½%) trotz der Olympischen Spiele nur geringfügig über den Zuwächsen von Dezember (+10%) und Jänner (+10½%). Die Olympischen Spiele stimulierten eher den Inländer- als den Ausländerreiseverkehr.

Die Ausländernächtigungen (+12%) nahmen nur etwa so rasch wie im Dezember (+12%) und Jänner (+13½%) zu, die Inländernächtigungen belebten sich dagegen deutlich (von +4% im Dezember auf +10% im Februar). Dadurch hat sich die Verlagerung zur Auslandsnachfrage nicht mehr fortgesetzt. Relativ gering waren auch die Unterschiede in der Nächtigungsentwicklung zwischen Tirol (Ausländer +18%) und Österreich insgesamt (+12%). Das gilt insbesondere für die Gäste aus den wichtigsten Herkunftsländern Bundesrepublik Deutschland (+12½% und +8%) und Holland (+18½% und +15%). Nur auf Touristen aus den Vereinigten Staaten (Nächtigungen im Februar: Tirol +58%; insgesamt +43%) und aus der Schweiz (+51½%; +16½%) übten die Olympischen Spiele eine stärkere Anziehungskraft aus. Jedoch fallen diese beiden Länder im österreichischen Reiseverkehr nur schwach ins Gewicht. Der Vergleich der Nächtigungsentwicklung zwischen Tirol und Österreich einerseits und die gemessen am bisherigen Verlauf der Wintersaison nur durchschnittlichen Februarergebnisse deuten darauf hin, daß die Olympischen Spiele unmittelbar nur eine kurzfristige regionale Umverteilung der Nächtigungen und somit nur einen geringen Nettozuwachs des gesamtösterreichischen Reiseverkehrs bewirkten. Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen im Februar um 10½%

zu (Jänner +13%), die Ausgaben wuchsen nur um 4% (—2½%). Die Nächtigungsergebnisse vom März waren wegen des späteren Ostertermins (April) schlechter als im Vorjahr.

Nach der Belebung im Dezember hatte der Handel im Jänner einen sehr schwachen Geschäftsgang. Das geht nicht zuletzt darauf zurück, daß — durch die Lage der Feiertage begünstigt — längere Weihnachtsurlaube genommen wurden. Der Einzelhandel verkaufte nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 5½% mehr<sup>1)</sup>, real etwas weniger als im Vorjahr. Besonders schwach gingen nach den Vorkäufen in den letzten Monaten des Vorjahres dauerhafte Konsumgüter. Ihre Umsätze nahmen real um 4% gegen das Vorjahr ab, nachdem sie im IV. Quartal 1975 um 16½% gestiegen waren. Vor allem Einrichtungsgegenstände und Hausrat (—10%), Näh-, Strick- und Büromaschinen (—12½%), Uhren und Schmuckwaren (—3%) wurden weniger gekauft als im Vorjahr, obwohl die realen Umsätze auch damals rückläufig waren. Dagegen erzielten Fahrzeuge (+1%), optische und feinmechanische Erzeugnisse (+5½%) trotz relativ gutem Verkaufsergebnis im Vorjahr noch reale Umsatzsteigerungen. Die Nachfrage nach kurzlebigen Waren erhöhte sich um 1% nach 3% im IV. Quartal 1975. Höhere reale Umsätze als im Vorjahr erzielten allerdings nur Tabakwaren (+2½%), Heilmittel (+3%), Spielwaren und Sportartikel (+4½%), Gemischtwaren (+2%) und vor allem Tankstellen (+16½%). Die Konsumenten haben offenbar wegen der angekündigten Erhöhung der Mineralölsteuer Ofenheizöl auf Vorrat gekauft (+30%). Der Groß-

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**  
(Real)

	1975		1976
	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+ 25	+18 5	— 3 3
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 2 0	+16 1	— 4 7
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	— 3 2	+14 8	+ 1 3
Fertigwaren	+ 4 7	+24 5	— 4 3
Einzelhandel insgesamt	+ 1 8	+11 8	— 0 2
davon			
Kurzlebige Güter	— 0 9	+ 6 8	+ 1 1
Langlebige Güter	+ 9 8	+26 4	— 4 2

<sup>1)</sup> Das Statistische Zentralamt erfaßt sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel Nettoumsätze. Die Erhöhung des allgemeinen Mehrwertsteuersatzes von 16% auf 18% ab Jänner 1976 wirkt sich daher in den publizierten Indizes nicht aus. Danach waren die Nettoumsätze im Jänner nominell um 4½% höher als im Vorjahr. Der relativ geringe Unterschied zwischen der Zunahme der Brutto- und Nettoumsätze (1 Prozentpunkt) beruht darauf, daß der ermäßigte Mehrwertsteuersatz für Nahrungsmittel, Brennstoffe, Bücher, Blumen und Pflanzen nicht erhöht wurde.

**Reiseverkehr**

	1975		1976	
	Dezember	Jänner	Dezember	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	+10 0	+10 6	+10 6	+11 4
davon Inländer	+ 4 3	+ 2 5	+10 1	+10 1
Ausländer	+11 8	+13 3	+12 1	+12 1
Deviseneingänge	+22 8	+13 0	+10 3	+10 3
Devisenausgänge	—10 0	— 2 4	+ 4 0	+ 4 0

handel verkaufte im Jänner nach dem guten Geschäftsgang im Dezember nominell nur gleich viel (netto, ohne Mehrwertsteuer), real um 3 1/2% weniger als im Vorjahr. Landwirtschaftliche Produkte und Fertigwaren (je —4 1/2%) konnten die realen Umsätze des Vorjahres nicht erreichen, wogegen Rohstoffe und Halberzeugnisse bei immer noch sinkenden Preisen um 1 1/2% mehr abgesetzt wurden. Die Lager des Handels blieben im Jänner nach dem Abbau im Vorjahr unverändert. Im Großhandel (+0%) wie im Einzelhandel (+5%) entwickelten sich die Wareneingänge etwa gleich wie die Umsätze.

Der Außenhandel hat sich im Februar deutlich belebt. Die Exporte waren nominell um 5% (real +12 1/2%), die Importe um 6% (+4%) höher als im Vorjahr. Am günstigsten entwickelten sich die Exporte in die Staaten der EG, wo der Konjunkturaufschwung bereits im Gange ist, sowie in die OPEC-Staaten. In die EG wurde um 18 1/2% (Italien +35 1/2%, BRD +20%, Frankreich +20%) mehr exportiert als im Vorjahr. Die Exporte in die OPEC-Staaten stiegen um 76% und in die übrigen Entwicklungsländer um 13 1/2%. In der EFTA hingegen wurde um 10% weniger abgesetzt (Schweiz —15 1/2%). Zum erstenmal seit mehr als einem Jahr konnte in Nordamerika (±0%) ein Exportrückgang vermieden werden. Am schlechtesten fiel erwartungsgemäß die Ausfuhr nach Osteuropa (—18 1/2%) sowie Südosteuropa (—13 1/2%) aus, wobei vor allem der Export in die UdSSR stark schrumpfte (—32 1/2%).

In den Warenobergruppen expandierten am kräftigsten die Exporte von Nahrungs- und Genußmitteln (+39%) sowie jene von Rohstoffen (+28%; davon Holz +31%). Die Ausfuhr in der wichtigsten Holzposition, Nadelschnittholz, stieg um 37 1/2%, davon nach Italien um 24%. Günstig entwickelten sich auch die Exporte von Investitionsgütern (+12%), relativ schwach war hingegen die Ausfuhr von Konsumwaren (+4 1/2%). Nach wie vor rückläufig sind die Exporte von Halb- und Fertigwaren (—12%). Es schrumpfte insbesondere die Ausfuhr von Eisen und Stahl (—17%), Papier (—13%) sowie von Waren aus mineralischen Stoffen (—17 1/2%). In der Einfuhr zogen neben den Nahrungs- und Genußmitteln (+21 1/2%) die Bezüge von Konsumwaren (+12 1/2%) am kräftigsten an. Personenkraftwagen wurden dem Wert nach um 34%, in der Stückzahl um 16 1/2% mehr eingeführt. Der Import von Investitionsgütern stieg um 8%, jener von Halb- und Fertigwaren ging um 8 1/2% zurück. An Rohstoffen wurde nur um 1% mehr importiert.

Das Handelsbilanzdefizit war im Februar etwa um die Hälfte niedriger als im Jänner und nahezu gleich hoch wie vor einem Jahr. Das Defizit der Bilanz der laufenden Transaktionen verringerte sich dank stär-

	Außenhandel (Nominell)		
	1975		1976
	Dezember	Jänner	Februar
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+ 17 9	— 6 6	+ 5 1
Nach Obergruppen			
Nahrungs- u. Genußmittel	+104 6	+23 3	+38 9
Rohstoffe	+ 10 0	+16 5	+28 2
Halbfertige Waren	+ 3 7	—17 9	—11 9
Fertigwaren	+ 19 8	— 6 6	+ 7 2
davon Investitionsgüter	+ 32 3	— 9 4	+12 2
Konsumgüter	+ 11 3	— 5 0	+ 4 4
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 20 1	+ 5 0	+18 3
EFTA <sup>1)</sup>	— 4 5	—18 9	—10 0
Oststaaten	+ 34 4	—27 3	—18 7
OPEC-Staaten	+ 83 6	+53 6	+75 9
Einfuhr insgesamt	+ 15 6	+13 7	+ 6 3
Nach Obergruppen			
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 34 2	+28 3	+21 6
Rohstoffe	— 3 4	+ 9 9	+ 1 0
Halbfertige Waren	+ 2 4	—10 8	— 8 6
Fertigwaren	+ 28 2	+21 9	+11 2
davon Investitionsgüter	+ 23 5	+15 5	+ 7 9
Konsumgüter	+ 31 1	+24 9	+12 6
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 19 1	+17 9	+ 9 3
EFTA <sup>1)</sup>	+ 15 6	— 1 7	— 4 1
Oststaaten	+ 9 1	— 0 8	—17 8
OPEC-Staaten	— 3 0	+51 1	+58 2

<sup>1)</sup> In der Abgrenzung 1973

keren Nettozuflüssen aus dem Reiseverkehr um 0 32 Mrd. S auf 0 98 Mrd. S. An langfristigem Kapital wurde infolge des geringeren Auslandskreditbedarfes der öffentlichen Hand netto weit weniger importiert als im Vorjahr (1 30 Mrd. S gegen 3 24 Mrd. S). Der Zufluß an Währungsreserven war nur etwa halb so hoch wie vor einem Jahr (0 66 Mrd. S gegen 1 25 Mrd. S).

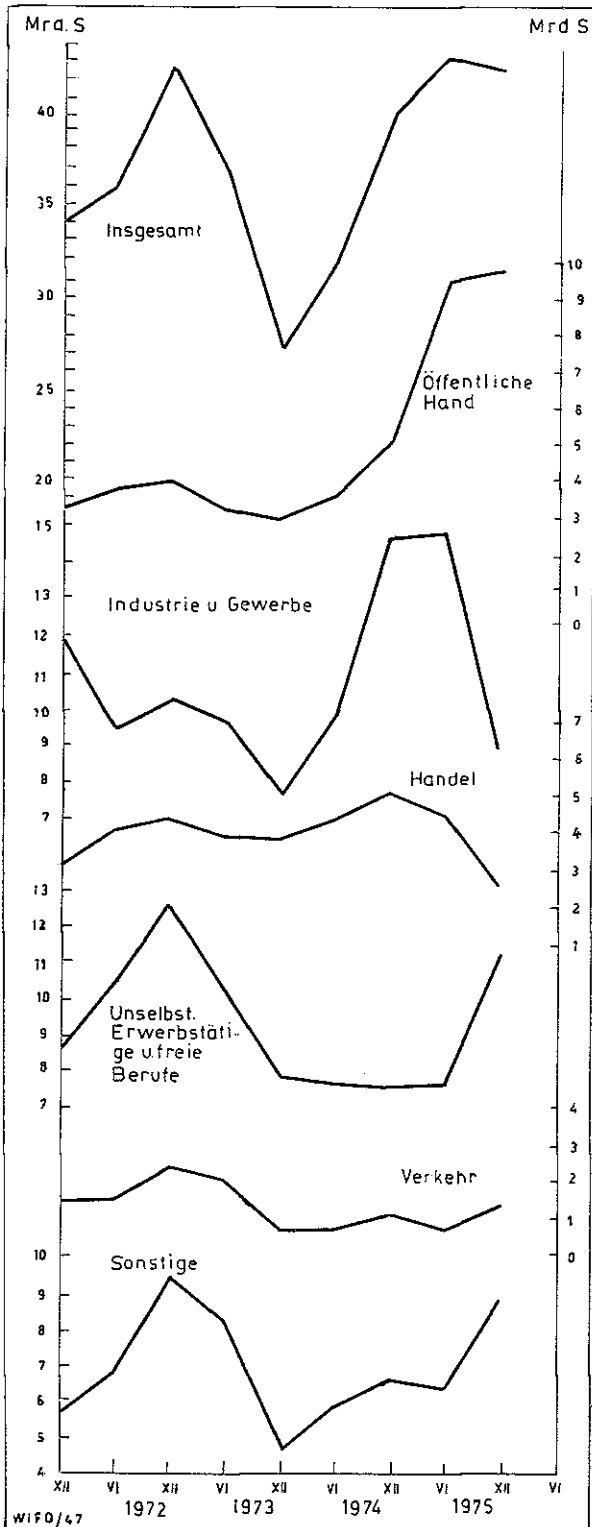
### Zahlungsbilanz

	1975 <sup>1)</sup>		1976 <sup>1)</sup>	
	Jänner	Februar	Jänner	Februar
	Mrd S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	—3 463	—2 457	—5 961	—2 788
Dienstleistungsbilanz	+1 543	+1 112	+1 890	+1 708
davon Reiseverkehr	+1 570	+1 753	+2 010	+2 021
Bilanz der Transferleistungen	+0 032	+0 038	—0 027	+0 097
Bilanz der laufenden Transaktionen	—1 889	—1 307	—4 098	—0 983
Langfristiger Kapitalverkehr <sup>3)</sup>	+3 062	+3 236	—0 101	+1 295
Grundbilanz	+1 173	+1 929	—4 198	+0 313
Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup>	+1 781	+0 126	+0 040	—1 432
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	+0 038	—0 010	—0 045	—0 026
Statistische Differenz	+0 760	—0 790	+4 240	+1 804
Veränderung der Währungsreserven	+3 752	+1 254	+0 037	+0 658
davon Oesterreichische Nationalbank	+1 609	+1 055	—1 223	+3 617
Kreditunternehmen	+2 143	+0 199	+1 260	—2 959

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen — <sup>3)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — <sup>4)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte. Bewertungswänderungen. Monetisierung von Gold.



**Entwicklung der nicht-titrierten Kredite**  
(Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S)



Hereinnahme von Auslandskrediten (16 66 Mrd. S gegen 310 Mrd. S) und in einem geringeren Ausmaß durch die Beanspruchung des inländischen Kapitalmarktes (13 62 Mrd. S gegen 0 75 Mrd. S) gedeckt.

**Entwicklung der nicht-titrierten Kredite<sup>1)</sup>**

	1974	1975
	Veränderung in Mrd. S	
Industrie	+10 48	+ 4 86
Gewerbe	+ 4 16	+ 3 94
Land- und Forstwirtschaft	+ 1 07	+ 1 05
Handel	+ 5 24	+ 2 49
Verkehr, Fremdenverkehr	+ 2 61	+ 3 21
Öffentliche Hand	+ 5 12	+ 9 71
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	+ 1 87	+ 3 19
Unselbständige und Freie Berufe	+ 7 63	+11 30
Sonstige	+ 2 15	+ 2 67
Auslandskredite <sup>2)</sup>	+ 4 32	+ 7 81
davon Öffentliche Stellen	+ 2 47	+ 5 93
Wirtschaftsunternehmen und Private	+ 1 85	+ 1 88
Insgesamt	+44 65	+50 23

<sup>1)</sup> Ohne Teilzahlungskredite. — <sup>2)</sup> Infolge der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht weiter auf Kreditnehmer aufteilbar

Die Steuereinnahmen des Bundes sind im Februar kräftig gestiegen (brutto +19%, netto +28 1/2%). Diese starke Zunahme ist den Steuern von der Einkommensverwendung (+35 1/2%) und vom Vermögen (+19 1/2%) zu danken. Die Abgaben vom Einkommen (—2 1/2%) und von den Importen (—17%) blieben hingegen unter den Vorjahrswerten. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung erbrachte vor allem die Mehrwertsteuer (+47%) hohe Einnahmen, die aus den Umsätzen im Dezember stammen. Diese kräftige Steigerung geht hauptsächlich auf Vorziehkäufe zurück, die wegen der Mehrwertsteuererhöhung ab Jahresbeginn getätigt wurden. Auch die Investitionssteuer erbrachte im Vergleich zu den Vormonaten hohe Einnahmen (0 71 Mrd. S). Die Einnahmen an speziellen Verbrauchsteuern waren um 11% höher, wobei die Mineralölsteuern wegen der starken Zunahme des Verbrauches vor allem an Diesel und Gasöl für Heizzwecke hohe Erträge aufwiesen (+17 1/2%). Die Steuern vom Einkommen entwickelten sich unterschiedlich. Die Lohnsteuereinnahmen waren wegen des Wegfalls von Steuersenkungen um 9 1/2% höher als im Vorjahr. Die gewinnabhängigen Steuern hingegen lagen unter den Vorjahrswerten (Körperschaftsteuer —46 1/2%; Einkommensteuer —27%), weil sich Senkungen der Einkommensteuer und andere wirtschaftspolitische Maßnahmen im Steueraufkommen auswirkten. Unter den Einfuhrabgaben waren die Zolleinnahmen auf Grund

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1975		1976	
	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Steuereinnahmen brutto	+11 3	+ 1 5	+19 1	
Steuereinnahmen netto	+14 7	0 0	+28 5	
Steuern vom Einkommen	+ 3 8	—14 4	— 2 4	
Steuern von der Einkommensverwendung	+23 3	+13 5	+35 7	
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+51 2	+13 9	+19 5	
Einfuhrabgaben	—23 1	— 1 0	—17 1	

der Auswirkungen der Zollsenkung um 21% niedriger als im Vorjahr.

Der *Preis auftrieb* hat sich im März auf der Großhandelsstufe ausschließlich und auf der Verbraucherstufe zum Großteil wegen der Verteuerung der Saisonprodukte verstärkt. Der *Großhandelspreisindex* (ohne Mehrwertsteuer) stieg von Februar auf März um 0,5% und lag um 4,8% über dem Vorjahrsstand. Ohne Obst und Gemüse stieg der Gesamtindex nur um 0,1% und 2,5%. Die Preise für Fertigwaren (+0,1% und +2,6%) blieben ebenso wie in den vorhergehenden Monaten nahezu unverändert, die Preise für Rohstoffe und Halbfertigwaren erhöhten sich nur leicht (+0,3%; +1,2%). Unter den Agrarerzeugnissen (+1,0%; +11,2%) verteuerten sich außer Obst und Gemüse (+7,3%; +67,6%) auch Getreide (+1,3%; +2,8%), dagegen gingen die Preise für Lebewild im Vormonatsvergleich zurück (-0,8%).

**Preise**

	1976		
	Jänner	Februar	März
	Veränderung in %		
<b>Großhandelspreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+3,2	+4,6	+4,8
gegen den Vormonat	-	+1,8	+0,5
<b>Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+2,4	+2,4	+2,5
gegen den Vormonat	-	+0,6	+0,2
Dreimonats-Steigerungsrate	+0,6	+0,7	+0,8
<b>Verbraucherpreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+7,3	+7,3	+7,8
gegen den Vormonat	+1,6	+1,1	+0,9
<b>Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+7,1	+6,8	+7,1
gegen den Vormonat	+1,5	+0,9	+0,8
Dreimonats-Steigerungsrate	+2,2	+2,7	+3,2

Der *Verbraucherpreisindex* erhöhte sich von Februar auf März um 0,9%. Der Vorjahrsabstand vergrößerte sich von 7,3% auf 7,8% (ohne Saisonprodukte von 6,8% auf 7,1%). Von den Saisonprodukten (+27,1% gegen das Vorjahr) verteuerten sich besonders stark Kartoffeln (+26,1% gegen Februar, +122,6% gegen das Vorjahr). Außerdem wurden einige Tarife (+2,8% und +6,3%) angehoben: Strom, Gas, Haftpflichtversicherung. Auch die Verteuerung einiger nicht preis-

**Löhne**

	1975	1976		März
	Dezember	Jänner	Februar	
	Veränderung in %			
<b>Tariflöhne<sup>1)</sup></b>				
<b>Beschäftigte, Gesamtwirtschaft</b>				
gegen das Vorjahr	+11,2	+8,5	+10,2	+10,9
gegen den Vormonat	+0,3	+1,2	+2,0	+1,2
<b>Beschäftigte, Industrie</b>				
gegen das Vorjahr	+10,4	+4,7	+10,1	+9,9
gegen den Vormonat	+0,9	+0,3	+5,5	+0,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Effektivverdienste</b>				
Beschäftigte Baugewerbe	+19,3	+14,5		
Beschäftigte, Industrie	+6,9	+1,4		
Arbeiter, Industrie <sup>2)</sup>	+8,3	+5,3		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung — <sup>2)</sup> Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

geregelter Dienstleistungen (+1,3% und +10,7%) trug zum starken Anstieg der Verbraucherpreise bei. Das *Tariflohniveau* stieg von Februar auf März um 1,2%. Neue Lohnvereinbarungen wurden vor allem für die Arbeiter im Eisen- und Metallgewerbe sowie für die Angestellten im Gewerbe (ohne Baugewerbe) wirksam. Auch für die Bediensteten der Bundestheater und Sozialversicherungsanstalten traten neue Besoldungssätze in Kraft. Der Vorjahrsabstand des Tariflohniveaus erhöhte sich von 10,2% auf 10,9%. Ab Juli 1976 steigen die Bezüge der Beamten je nach Einkommensklasse im Ausmaß von 6,5% bis 10,5% (im gewichteten Durchschnitt ergibt sich eine Anhebung um etwa 8,5%). Diese Prozentsätze erhöhen sich ab 1. Jänner 1977 um weitere 1,5% auf 8% bis 12%. Das Gehaltsabkommen soll bis zum 31. Dezember 1977 gelten. Die Monatsverdienste in der Industrie waren im Jänner nur um 3,2% (mit Sonderzahlungen: 1,4%) höher als im Vorjahr, nach 7,8% (8,3%) im IV. Quartal 1975. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter lagen im Jänner um 5,3% (mit Sonderzahlungen: 2,9%) über dem Vorjahrsstand. Die Tariflöhne der Beschäftigten in der Industrie erreichten im selben Monat eine Steigerungsrate von 4,7% (Arbeiter: 5,2%, Angestellte: 2,7%). Die Zuwachsraten der Monatsverdienste werden allerdings in den folgenden Monaten wieder steigen, da ein großer Teil der Tarif- und Effektivlohnvereinbarungen (Industrieangestellte, Metallarbeiter, Chemiarbeiter) erst im Februar und März wirksam wurde

Fritz Breuss